



FOTO: J. H. K. / K. H. / K. H.

Thomas Hein vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement

Gewässer-Experte im Talk: Die Lehren für die nächste Flut

INTERVIEW Thomas Hein von der Universität für Bodenkultur plädiert für Renaturierung, um Flutfolgen künftig abzumildern.

Wieso sind Drau und Mur so stark über die Ufer getreten? Sind diese Flüsse besonders tückisch?

Grundsätzlich sind Flüsse bei so extremen Wetterereignissen immer durch hohe Abflüsse gekennzeichnet, es sind ja 100 bis 300 Liter

pro Quadratmeter gefallen. Bei Drau und Mur sehe ich aber einen größeren Zusammenhang: Sie beziehungsweise ihre Zuflüsse sind sehr stark reguliert und darum steigt der Abfluss bei Starkregen schnell an. Allgemein werden Extremwetterereig-

nisse durch den Klimawandel häufiger: Mur und Drau waren aufgrund der geografischen Lage des Tiefs diesmal besonders betroffen.

Würden weitere Hochwassererbauungen helfen?

Wir haben schon einen sehr hohen Regulierungs-

grad. Österreich ist hier Weltmeister, ich sehe wenig Aufholbedarf. Natürlich könnte man die Dämme noch höher ziehen, aber: Die Vorhersagbarkeit von Hochwasserereignissen nimmt ab. Historische Daten, die man bisher für den Hochwasserschutz verwendete, sind heute nicht mehr aussagekräftig genug. Man muss also einerseits in klassischen Hochwasserschutz investieren, dies aber unmittelbar im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Renaturierung und dem integrativen Hochwasserschutz umsetzen.

Wie könnte das funktionieren?

Man muss im Abflussprofil des Flusses aufweiten und Auegebiete anbinden, die Wasser aufnehmen. Das hat an der Donau in Oberösterreich nach dem Hochwasser 2002 gut funktioniert. Überschwemmungsgebiete hätten noch einen Nutzen: Bei Hochwasser wird nicht nur Wasser, sondern auch Geröll und Schlamm mitgerissen, was zu lokalen Überschwemmungen durch Verkläuerungen führt. In Auegebieten könnten sich diese Stoffe ablagern.

Diese Flächen müsste jemand zur Verfügung stellen.

Es geht um Flächen für unsere Sicherheit. Würde man Auflächen zur Verfügung stellen, würde das helfen, die Pegel um ein paar Zentimeter oder auch mehr zu senken. Diese paar Zentimeter können bereits einen großen Unterschied machen.

Flächen freigeben, technische Schutzmaßnahmen: Nimmt man so der nächsten Flut den Schrecken?

Wichtig ist, dass man erkennt, dass es keine Entweder-oder-Frage ist. Man

muss die Sicherheit mit einer Kombination aus technischen und integrativen naturnahen Maßnahmen verbessern, um für Extremwetterereignisse gerüstet zu sein. Es ist ein Problem, das wir gemeinsam lösen müssen, um solche furchtbaren Ereignisse nächstes Mal abzumildern. Wir müssen an einem Strang ziehen.

Surf-Tipp: Die Langfassung dieses Interviews, in der Hein unter anderem auf die Folgen der Flut für das Ökosystem eingeht, finden Krone-Plus-Abonnenten unter: [krone.at/wissenschaft](https://www.krone.at/wissenschaft)